

Gott zu Ehren einen Löffel voll (den du gleich hast wollen in deinen Mund nehmen) zurück zu lassen.

Den anderten Tag: wann du vil Speiszen vor deiner hast / thue von einer / deiner allerliebsten Speiß / Gott zu Ehren / dich enthalten / und ihme dieselbe auffopffern.

Also: enthalte dich den dritten Tag / genug zu essen / und thue Gott zu Lieb diesen Abbruch mit Freuden übertragen / und so du dieses thun wirst / so wirst du einen guten Anfang / einen guten Fortgang / und ein gutes End erlangen und gewinnen. Und also / beobachte / und liebe das Gesatz / sage auch mit Freuden: Besser ist mir das Gesatz deines Munds / dann tausend Pfund Gold / and Silber. Psalm. 118. v. 72.

Zweyter Absak.

Auff den anderten Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund;

Ann ungesund ist es der Seelen / wann der Mensch zu viel Wein trincket. Warum? darum; weilen derselbe truncken / und

und voll machet / die Trunckenheit aber eine Mutter aller Laster ist.

Dann die Trunckenheit nimbt die gute Vernunft / die Gesundheit / den guten Nahmen / und auch das Geld auß dem Beutl. Sie verursachet Unzucht / Zank / Hader / Zorn / Streich und Todschlag. Sie offenbahret was heimlich ist / diese lästert GOTT / verachtet den Nächsten / und macht den Menschen zu allen Verrichtungen ganz und gar untauglich / ja macht ihn gleich einem unvernünftigen Vieh.

Dieses schändliche Laster fangt sich erstlich mit wenigen an / hernach kombt es also in die Gewonheit / daß auß der Gewonheit / bey den Menschen gleichsam eine Nothwendigkeit wird / immerhin in derselben fort zu fahren. Dann / der gestern ist voll gewesen / der wil heunt seinen Durst löschen / und löschet er denselben / so gehet es widerumb auff einen neuen Rausch loß / und es wird dabey nicht bleiben / sondern es wird der Kopff wohl gar müssen voll und toll seyn. Geschihet es nun ein : und anders mahl / so kombt die Gewonheit / welche sich nicht mehr bendigen lasset / sondern wird dem
 Voll

Wollsauffer also anhangen / daß er sein trutz-
ckene und durstige Gurgl / täglich in die
Weinschwem zu führen / sich befleissen
wird.

O verfluchtes Laster des Wollsauffens!
als auß welchem alle Ubel entspringen / der
Ursachen Paulus gesprochen : Es ist gut
nicht viel Wein trincken. Rom. c. 14.
wohl wissend / was Unheyl auß dem viel
Wein trincken zu entspringen pflegen! da
hingegen bey der löblichen Nüchtheit sol-
ches alles nnterweegs bleibt.

Es hat aber / leyder ! der verdambte
Mißbrauch / bey jezigen Welt = Zeiten /
also groß überhand genommen / und so
starck eingerissen / daß man gar nicht mehr
meynet / einem ein Ehr angethan zu ha-
ben (es seye hernach bey einer Besuchung/
Mahlzeit / oder sonst ehrlichen Zusammens-
kunfft) wann man ihn nicht rauschig /
Stern= voll / und also angezecht ; bis er
nicht mehr reden / sehen / gehen / und stehen
kan / ja nicht genug / man fanget hernach
auch mit dem Berauschten solche Un-
form an / daß er mehr einem Vieh / als
Menschen gleichet. Und je mehrer solches

geschiehet / je grössere Freud / und Vergnü-
 gung schöpffet ein solcher darauß / wel-
 cher seine Gäst Stern-voller nach Hauß
 schicket. Aber pfuy der Schand! und wehe!
 wehe! der Sünd! dann: die Bollheit ist ein
 Verschwenderin der Gesundheit. Sie ist
 ein Rauberin der guldenen Zeit. Sie ist
 ein Benehmerin der Vernunft. Sie ist
 eine Diebin deß Gelds / und Auflärerin
 deß Beutls. Sie ist ein Zunder deß unz-
 zimblichen Liebs-Feuer! Sie ist endlich
 eine Kuplerin zu allen Sünd und Lastern.
 Dahero / wehe! dem jenigen / so der Trun-
 ckenheit ergeben / und wehe! auch dem je-
 nigen / welcher andere darzu zwinget.

Es seynd ein / und andere gewesen / wel-
 che an sich selbst den Wein nicht sonders
 geachtet / geliebet / und getruncken / aber
 Gesellschaft halber / und durch Verpflich-
 tung der jenigen / denen sie verbunden zu
 seyn sich erachtet / haben sie / solchen Wein-
 Zapffen zu Lieb / die Mässigkeit auff den
 Nagel gehengt / auch nach und nach den
 Wein Grausen verlohren / solchen in eine
 Neigung dergestalt veränderet / daß sie
 gleich den andern / mit welchen sie Gläser-
 Freund-

Freundschaft gemacht/dapffer mit: ja wohl
in die Bett gesoffen / auch offft toller und
voller/dann sie/ davon gangen.

Aber / wer ist Ursach daran ? die erste
Ursach/ ohne Zweifel ist derjenige/ welcher
den mässigen Wein-Trincker (durch liebli-
ches Zusprechen/ und Anzeigung / daß er
ihn dardurch verpflichte / auch ihme ein
Freud verursache / wann er wacker mithal-
te / und sich in diese verfluchte nasse Bruder-
schaft einschreiben lasse) darzu gebracht.
Die andere Ursach aber ist derjenige selb-
sten / welcher sich darzu hat reitzen / zwin-
gen / und nöthigen lassen / dann er wohl ein
und andere Entschuldigung hätte vorwen-
den können / als : ich liebe und achte von
Natur den Wein nicht viel/ oder: ich darff
denselben fast gar nicht trincken/ oder : ich
hab mir fürgenommen GOTT zu Ehren
nicht mehr / als 3. Gläsel voll zu trincken.
Oder ich will niemahlen so viel trincken /
daß ich einen rausch überkomme. Dahero
bitte ich / zum Trincken mich nicht zu zwin-
gen / und so solches geschehen wäre / wur-
de man ihne zum trincken / nit also genö-
thiget haben/ noch nöthigen können; mas-
sen

sen ja ein jedwederer Mensch seiner Gesund-
heit vollmächtiger Herr ist / und sich nicht
darff zwingen lassen / einem andern zu Lieb
franc zu werden / viel weniger durch die
Voll- und Trunckenheit zu sündigen.

Derjenige aber / welcher sich selbst
gern von andern voll sauffen laßt / und der
sich selbst gern voll sauffet / seynd beyde
gleich; gleich der Sünd / und auch gleich
der Straff unterworffen. Dann: wann sie
jenes thun / was sie so leicht unterlassen
können / ja da sie darzu nicht verbunden/
gezwungen / oder genöthiget werden / noch
werden können / so verursachet ihr freywil-
lige Voll- und Tollheit / ein desto grössere
Sünd / und mithin auch ein desto schwarere
Straff.

Die Rehabiter werden gelobt / auch von
Gott begnadet und begabt / daß sie / wie-
der ihres Vatters Gebott / nicht haben
wollen Wein trincken. Jerem. c. 35.

Mein Mensch! du weißt es / daß der
himmlische Vatter nicht will / daß du über-
flüssig / über die Natur / und geziemmende
Maass / Wein trincken / dich voll anzechen/
deine Vernunft (welche er dir gegeben hat/
ihms

ihme zu dienen / und dardurch deiner Seelen Heyl zu würcken) schwächen / zum Bösen anwenden / und sündigen sollest.

Wann du dann von Gott begnadet / und begabet werden wilst / so gebrauche dich allein der Nothdurfft / und höchst löbl. Mässigkeit / in dem Wein trincken / was aber darüber ist / das ist zu viel / sträfflich und böß.

Dahero / traue dir nicht zu viel / sondern seye fürsichtig / und forchtsamb. Erwege dabey nur wohl was Salomon in seinen Sprüch-Wörtern sagt: Siehe nicht an den Wein / wann er gelb wird / und wann sein Farb glantzet; er gehet lieblich hinein / aber zu End beisset er / wie ein Schlangen / und gieisset das Gifft auß / wie ein Basilisc. C. 23. v. 31.

Dritter Absatz.

Auff den dritten Tag der Fasten

Zu vil ist ungesund.

Dann ungesund ist es der Seelen / wann sich der Mensch zu vil auffbaumbt.